

Unerwartete Wendungen

Barockmusik-Ensemble spielt Werke von Bach und Camerloher im Planegger Kupferhaus

VON ARNO PREISER

Planegg – Auf historische Aufführungspraxis eingeschworen, begeisterte die Neue Freisinger Hofmusik bei der „Klassik im Parkett“-Matinee. Auf historischen und auf original nachgebauten Instrumenten.

Man fühlte sich versetzt in die Zeit von Bach und von Placidus von Camerloher (1718-1782), laut Roderich Peter, Vorsitzender des Vereins Musik im Würmtal, ein Grenzgänger. Der Hofkapellmeister begleitete den ruhelosen, musikbegeisterten Fürstbischof Johann Theodor, ein Bruder des Kurfürsten, auf seinen Reisen und schrieb daher viel weltliche Musik. Als einer der ersten Streichquartett-Komponisten komponierte er auch Stücke für zwei Geigen, Cello und Bass. Eva-Maria Röhl und Andreas Pilger (Barockviolin), Ensemble-Gründerin Sabina Lehrmann (Cello) und Veronika Brass (Cembalo) spielten das Concertino c-Moll, wohl aus der Frühzeit.

Barocker Tradition verpflichtet, fiel die Harmonik durch unerwartete Wendungen sowie Generalpausen auf. So verwunderte es kaum, dass am Schluss die Triosonate d-Moll (1740-1760) in den ge-



Sabina Lehrmann und Veronika Brass (Cembalo) entführten das Publikum in eine andere Epoche.

FOTO: DAGMAR RUTT

wichtig, doch ohne Schwere musizierten Andante-Sätzen, mit launig als Echo wiederholten Phrasen, als Vorgriff auf die empfindsame Zeit wirkte. Das mit musikantischem Drive erfüllte Allegro spiritoso und das Allegro-Fi-

nale konnte man als Vorwegnahme der Sturm- und Drangperiode verstehen. So bildete ein fantasievolles Menuett von Camerloher die stürmisch erbetene Zugabe.

Bei der Bach-Auslese schlossen Lehrmann (Viola

da Gamba) und die Cembalistin in der Sonate D-Dur BWV 1028 einem lyrischen Adagio ein feuriges Allegro an. Empfindsam – sanglich die Gamba, silbrig-hell das Cembalo – entsprachen sie dem Andante als Herzstück. Leise Schwer-

mut wurde vom beschwingten Allegro verjagt, hier wirkte komplexe Polyphonie dank der Cembalo-Triller leicht und luftig.

Bekannter ist die Sonate G-Dur BWV 1019, mit Eva Röhl, die klagschön und mit

Verve führte, und der trotz nur begleitender Funktion vollgriffig präsenten Cembalistin. Diese kostete das Solo im 2. Allegro, das einzige der sechs Sonaten, virtuos aus. Das Adagio in Moll mit dem Motiv, das Bach der Kantate „Gott, man lobet dich in der Stille“ entnahm, und das mitreißende Allegro-Finale folgten.

Mit Geiger, Gambistin und Cembalistin stellte Röhl die von ihr bearbeitete Orgel-Triosonate e-Moll BWV 528, nun g-Moll, vor. Mit Verve gestalteten die Musiker das Vivace, nachdrücklich das Andante. Den kunstvollen Verlauf der Orgelstimmen fächerten sie auch im bewegten Schluss farblich auf. So gefiel das Bläser-tönen zu vergleichende Original in Streicher- und Cembalo-Klang.

Kostprobe heutiger Musik: die Passacaglia für Viola da Gamba von Martha Bishop, die in den USA eine Gamben-Renaissance herbeiführte. Lehrmann begann berührend kantabel in der tiefen Lage, teils in Doppelgriffen, mit kaum herben Dissonanzen. Teil zwei, meist in der hohen Lage, erinnerte an Bach und endete nach teils energischen Passagen in sanftem Arpeggio Saiten. Ein wahrlich lustvolles Erlebnis.

Mit Klappstuhl zum Motiv